



EDITION DONAU-UNIVERSITÄT KREMS

INTEGRATIVE THERAPIE

ZEITSCHRIFT FÜR VERGLEICHENDE PSYCHOTHERAPIE UND METHODENINTEGRATION

Integrative Gartentherapie und Euthyme Praxis- Heilkunst und Gesundheitsförderung

Hilarion G. Petzold, Gärten und Landschaften- euthyme
Orte für persönliche Entwicklungen und "Lebens-Kontext-
Interventionen"

Konrad Neuberger, Ansätze zu einer Integrativen Garten-
therapie. Zur Geschichte, Verbreitung, zu integrativem
Gedankengut, Methoden, Praxis und Literatur

Buchbesprechung



KRAMMER
VERLAG

Buchbesprechung

Anton Leitner (2010). Handbuch der Integrativen Therapie

333 Seiten. Wien – New York: Springer-Verlag.

Für die Vertreter einer schulenspezifischen Psychotherapie bedeuten die in den letzten zwei Jahrzehnten verstärkt beobachtbaren Versuche einer theoretischen wie praktischen *Integration* von unterschiedlichen Ansätzen der psychologischen Behandlung einen „Verrat“ an den jeweiligen Grundsätzen oder zumindest die Aufgabe historischer Denk- und Handlungsweisen. Sie mögen sich nicht vorzustellen, dass durch die Überwindung der gegenwärtigen unversöhnlichen Positionen psychotherapeutischer Ansätze eine Entwicklung eingeleitet wurde, die einmal so etwas wie eine *Weltsprache der Psychotherapie* zustande bringen könnte. Ganz anders ist die Haltung der Vertreter von integrativen Psychotherapieansätzen. Diese würdigen zwar die einzelnen Therapietraditionen mit ihrer jeweiligen historischen und theoretischen Verwurzelung durchaus, sehen aber diese mehr als begrenzte „Glaubensbekenntnisse“ und für eine Weiterentwicklung des Forschungs- und Anwendungsgegenstandes *Psychotherapie* als hinderlich an. Diese integrativen Bestrebungen sind mit der Hoffnung oder Zuversicht verbunden, dass wir mit solchen grenzüberschreitenden Ansätzen der großen Komplexität menschlichen Seins und seiner Bewältigung viel besser gerecht werden können als dies jede einzelne Tradition für sich schaffen kann.

Eine der inzwischen weit gediehenen Bewegungen zur Überwindung einzelner Psychotherapietraditionen wird mit dem Begriff *Integrative Therapie* überschrieben. Schon die Benennung dieses Ansatzes provoziert in weiten Bereichen der Psychotherapie Widerstand, weil damit eine übertriebene (semantische) Vereinnahmung oder Ausgrenzung der anderen Therapieansätze assoziiert werden könnte. Abgesehen davon gebührt dieser Initiative, die die Psychotherapie zu einer so genannten *Humantherapie* sich weiterentwickeln verhelfen soll, Respekt.

Anton Leitner, der das Department für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie an der Fortbildungsuniversität Krems leitet, skizziert im vorliegenden Werk Theorie, Forschung und Praxis dieser *Integrativen Therapie*, die selbst wiederum zum aktuellen Integrationsparadigma der Psychotherapie zu zählen ist, wie sie zum Beispiel von *Grawe* sehr vehement eingefordert wurde.

Was erwartet nun den Leser dieses Buches an Inhalten: Kapitel 1 beschäftigt sich mit den *geschichtlichen Quellen der Integrativen Therapie*, Kapitel 2 mit der *Entwicklung des aktuellen Verfahrens*, Kapitel 3 bringt *Definitionen, zentrale Konzepte, Grundregel und Einstellungen der Integrativen Therapie*, Kapitel 4 beschäftigt sich mit der *Theorie der Persönlichkeit und der Persönlichkeitsentwicklung*, Kapitel 5 expliziert das *Ätiologiemodell – also die Theorie zur Entstehung von gestörtem Verhalten und Erleben und von Leidenszuständen*, Kapitel 6 legt die *Theorie des menschlichen Handelns in der Inte-*

grativen Therapie dar, Kapitel 7 ist der Praxis gewidmet und beschäftigt sich mit der *Anwendbarkeit der Integrativen Therapie* und Kapitel 8 bietet Untersuchungen bzw. Belege für die *Effektivität der Integrativen Therapie*. Natürlich ist auch ein zusammenfassendes Literaturverzeichnis und Sachverzeichnis vorhanden.

Man kennt ja bereits die Überlegungen und Prinzipien der sogenannten *Integrativen Therapie* aus der Feder von *Hilarion Petzold* und MitstreiterInnen. So ist es interessant, eine zusammenfassende Darstellung von jemandem zu lesen, der zwar ebenfalls von *Petzold* beeinflusst ist, aber nicht als „Schulengründer“ gelten kann und will. Was dem Ansatz an sich große Bedeutung zukommen lässt, ist das lange überfällige Zurechtrücken, auf welchen Wurzeln die aktuelle Psychotherapie beruht. In einem großen Teil der herkömmlichen Schriften wird immer wiederum historisch zu unrecht *Freud* als Begründer der Psychotherapie dargestellt. Viele andere, für das heutige Verständnis von psychologischer Behandlung wichtige Persönlichkeiten wurden von *Freud* schon zu seinen Lebzeiten und auch später von seinen Schülern zum Zwecke der eigenen Mächtigkeit bzw. Bedeutsamkeit abgewertet oder überhaupt übergangen. Insbesondere gilt es auch für *Janet* (1855-1947), der als Philosoph, Arzt und Psychotherapeut ein exzellenter Vordenker für viele Ansätze der zeitgenössischen verhaltenstheoretischen Psychotherapien aber auch der Integrativen Therapie zu bewerten ist, worauf insbesondere *Petzold* in etlichen Publikationen hingewiesen hat.

Was den Ansatz der Integrativen Therapie selbst betrifft, sind darin die persönlichen Erfahrungen und Denkhaltungen von *Hilarion Petzold* unübersehbar. Ein Mensch mit enzyklopädischer Perspektive, der möglichst alle *Wissenschaften des Lebens* für seine Vorliebe des Integrierens nutzen möchte, kommt zwangsläufig zu einem integrativen Ansatz für die Psychotherapie. Diese Umfassendheit braucht im Theoretischen natürlich auch ein entsprechendes multifaktorielles wie multidimensionales Theoriekonzept, das im potentesten aller gegenwärtigen Grundlagentheorien, nämlich dem systemtheoretisch begründeten bio-psycho-sozialen Modell (inklusive der immer mitzudenkenden öko-kulturellen Perspektiven) seine Heimat findet. Selbstredend kann so ein weit gefasster Ansatz auf keinen der vier Erkenntniswege - phänomenologische, hermeneutische, dialektische und empirische Methode - verzichten, sondern muss sich offen dazu bekennen.

Aus der Sicht des Rezensenten gebührt dem Autor Anerkennung für das Zusammentragen und die umfassende Darstellung des integrativen Therapieansatzes in einer gut verständlichen Diktion. Das Werk erscheint mehr als Lesebuch denn als Handbuch - so gibt es auch nur wenige Tabellen bzw. Graphiken, was wiederum dem Lesefluss zugute kommt. Beispielgebend dafür sind etwa die Fallschilderungen von Seite 226-246.

Leitner schreibt in einer leicht verständlichen Sprache, verzichtet auf ständige Zitate und Querverweise, was natürlich dem Lesevergnügen zugute kommt. Andererseits werden damit auch potenzielle kritische Einwände kaum angegangen. Auch die gro-

ße Bereitschaft *Leitners*, Begriffsexplikationen zu übernehmen, hat natürlich Nachteile. So ist beispielsweise die beliebte Unterscheidung zwischen Seele und Geist wissenschaftstheoretisch ein ziemlicher Unfug, auch wenn er weit verbreitet ist. Die emotionalen und geistigen Akte des Menschen sind gleichermaßen emergente Phänomene unseres neurophysiologischen Apparats (insbesondere unseres Nervensystems) und lassen sich nicht sinnvoll trennen. Sie gründen auf der fortlaufenden evolutionären Entwicklung psychischer Leistungen des Menschen. (Folgerichtig wird die *Seele* in seiner Gesamtheit als *Psyche* und die *Psychologie* als *Lehre des Erlebens und Verhaltens* des Menschen definiert.) Auch das nicht zur Kenntnis nehmen, dass aus der klassischen Verhaltenstherapie inzwischen ein hoch differenziertes, schulübergreifendes, integratives Konzept für eine empirisch überprüfbare Psychotherapie entstanden ist, welches seinerseits - logischerweise - viele Ähnlichkeiten bzw. Korrelationen mit der Integrativen Therapie aufweist, ist hier zu kritisieren, aber aus der Perspektive des Autors und seiner therapeutischen Hintergrundgeschichte auch wieder nachvollziehbar.

Wer immer ein liebevoll geschriebenes Werk zum aktuellen Selbstverständnis der Integrativen Therapie sucht, oder wer ein gut lesbares Buch zu einem biopsychosozial orientierten zeitgenössischen Behandlungsansatz (*Integrative Therapie* als „Humantherapie“ sensu *Petzold*) sucht, oder wer sich einfach informieren will, wie vielschichtig und tiefgründig moderne integrative Psychotherapieansätze angelegt sein können (und müssten), dem kann der vorliegende Band wärmstens empfohlen werden.

Univ.-Prof. Dr. Josef W. Egger
Medizinische Universität Graz